



Pressespiegel

August 2021 - November 2022

15.11.2022

*Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit*

Das Evangelische Paul-Gymnasium ist darum bestrebt, sein vielfältiges Schulleben in der Öffentlichkeit darzustellen, um so einerseits Werbung für die Schule zu machen und andererseits auch die Leistungen und die zahlreichen Begabungen seiner Schüler und Schülerinnen nach außen hin zu zeigen. Hierfür werden neben der eigenen Homepage vorwiegend die lokalen Zeitungen und Gemeindeblätter in print- und digitaler Form genutzt. Die nachstehenden Artikel zeigen verschiedene Ausschnitte von August 2021 bis November 2022.

In der Regel erscheinen die Texte, die das Evangelische Paul-Distelbarth-Gymnasium betreffen, in den folgenden Zeitungen und Blättern:

- Heilbronner Stimme bzw. meine.stimme.de
- Obersulmer Nachrichten
- Sulmtal.de
- Sulmtaler Woche
- Bretzfelder Blättle

Sollten Sie einzelne Artikel gesondert digital benötigen oder Rückfragen haben, stehe ich Ihnen gerne jederzeit per Mail unter al.hoellmann@evgo.de zur Verfügung.

Anna-Lena Höllmann

Montag, 09. August 2021

Newsletter für ehemalige PDG-Schüler

OBERSULM Zum zehnjährigen Bestehen im Jahr 2022 möchte das Paul-Distelbarth-Gymnasium-Obersulm (PDG) einen sogenannten Alumni-Newsletter für ehemalige Schülerinnen und Schüler starten. „Wir möchten den Ehemaligen die Möglichkeit bieten, zwanglos den Kontakt zu ihrer alten Schule aufrecht zu halten“, erläutert Projektleiter Jens Brake. Der Newsletter werde mit Informationen aus dem Kollegium, zu Aktionen, Veranstaltungen und Ereignissen aus dem Gymnasium aufwarten. Gleichzeitig wäre es toll, wenn die Ehemaligen freiwillig ab und zu den jetzigen Schülern und Schülerinnen von ihren Erfahrungen nach der Schule berichten würden, erklärt Jens Brake. Die Newsletter-Herausgeber denken da zum Beispiel an virtuelle Treffen oder Informationen zum FSJ, dem Studium oder auch der Berufswahl. Das PDG möchte auch mit seinen ehemaligen Schülern in Dialog treten. Das Gymnasium wolle von seinen Alumni, also seinen Absolventen, gerne wissen, von welchen PDG-Erfahrungen sie im Leben besonders profitiert haben und was sich rückblickend als überbewertet erwiesen habe.dö

Anmeldung

www.pdg-obersulm/alumni



Sie alle sind in „Mintoring“ gestartet: (von links) Madeleine Sambo, Nils Kellner, Hendrik Sinn, Marius Ehrenpfordt, Till Walter, Jonathan Hötzel. Foto: Peter Klotz

Freitag, 22. Oktober 2021

Ein Sprungbrett in den Schuldienst

Bildungsinitiative „Mintoring“ will Schüler fürs naturwissenschaftliche Lehramt begeistern – Dieter-Schwarz-Stiftung unterstützt

Von Peter Klotz

HEILBRONN Dass in Baden-Württemberg bis 2030 über 10000 Lehrerstellen besonders im Bereich Mint (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) fehlen, will die Stiftung Deutsche Wirtschaft (SDW) gezielt bekämpfen. Mit im Boot sind die Dieter-Schwarz-Stiftung und die Vector-Stiftung mit der Initiative „Mintoring“. Sie fördert Schüler, die in den nächsten Jahren Abitur machen und mit dem Gedanken spielen, einmal selbst Lehrer in Mint-Fächern zu werden.

50 Schüler Die Förderung bietet neben Workshops, Coaching und digitalen Lernformaten auch finanzielle Unterstützung. Das Wort „Mintoring“ spielt auf die Mint-Fächer und den Begriff Mentoring, der einen Wissenstransfer zwischen Erfahrenen und weniger Erfahrenen bezeichnet, an. In dieses Programm wurden jetzt in der Heilbronner Experimenta 50 Schüler aus dem Ländle aufgenommen.

Ohne die organisatorische und finanzielle Hilfe der beiden Stiftungen wäre die seit 2012 existierende Unterstützung für Schüler vor dem Abitur bis zum Ende des ersten Studienjahres flächendeckend nicht möglich gewesen, urteilte Dr. Arndt Schnöring, Generalsekretär der SDW. Seine Organisation übernimmt das operative Geschäft, Andrea Freudenberg und Ronja Sames halten den Kontakt zu den Stipendiaten und moderierten die Aufnahmefeier. Schnöring sieht eine starke Vorbildwirkung von engagierten Lehrern. Im Austausch mit Mentoren, die den Weg schon vorausgegangen sind, können die Teilnehmer fundierte Entscheidungen über die passende Fachkombination und die richtige Hochschule treffen. Unterstützt wird im Programm auch die Selbstreflexion und die Ermittlung der eigenen Interessen und Talente. Mehr praxisnahe Wissenschaft ist Schnörings Empfehlung für die Schule der Zukunft.

Von der Dieter-Schwarz-Stiftung begrüßte Silke Lohmiller die Interessenten für die Mint-Fächer, die ein Lehramtsstudium anstreben sollten, aber nicht verpflichtet sind. Sie unterstrich, dass möglichst viele Frauen an „Mintoring“ teilnehmen sollten. Den Abstand zu diesen Fächern möchte sie durch Experimenta-Besuche schon im Kindergartenalter und eine aktive Einbindung während der Schulzeit schaffen. „Was man gerne macht, macht man gut“ ist ihre Überzeugung.

Die Vorständin der Vector-Stiftung Edith Wolf möchte Lehrer als Multiplikatoren haben, die für ihre Fächer brennen und zusammen mit jungen Menschen Einfluss auf die Zukunft nehmen. Sie versprach den Studierenden glänzende berufliche Aussichten und sieht in der Initiative den Schlüssel zum Bildungserfolg.

Teilnehmer Madeleine Sambo aus Brackenheim besucht die Christiane-Herzog-Schule. Den Berufswunsch Lehrer hat sie schon seit längerer Zeit. „Ich kann gut mit Kindern arbeiten.“ Daher macht sie bei „Mintoring“ mit, nachdem ihr Physiklehrer das Programm vorgestellt hatte. Auch Hendrik Sinn aus Obersulm wurde von seinem Physiklehrer angesprochen. Zusammen mit seinen Freunden Marius Ehrenpfordt, Nils Kellner und Till Walter besucht er das Paul-Distelbarth-Gymnasium. Für die vier Elftklässler ist der Weg ins Lehramt noch nicht sicher, sie möchten mit dem Stipendium den Weg in ihre berufliche Zukunft weiter abklären.



In der Weilerstraße in Affaltrach setzt Gunter Demnig für die jüdische Familie Levi Stolpersteine in den Gehweg (links). Schüler legen vor der ehemalige Stadtmühle in Weinsberg weiße Rosen nieder. Fotos: Stöhr-Michalsky

Montag, 25. Oktober 2021

Sichtbare Zeichen gegen das Vergessen

WEINSBERG/OBERSULM *13 Stolpersteine für jüdische Familien an deren letzten Wohnorten in die Gehwege gesetzt*

Von Margit Stöhr-Michalsky

Der Initiator der Stolpersteine, Gunter Demnig, nimmt die Zementspachtel in die Hand, füllt die Zwischenräume der zwei Kilo schweren Quadersteine und streicht sie glatt. Vier Steine setzt er auf den gepflasterten Gehweg vor der ehemaligen Stadtmühle in der Kanalstraße in Weinsberg, vier weitere in der Bahnhofstraße, den letzten Wohnorten der jüdischen Familien Thalheimer.

Die Stolpersteine erinnern an Alfred und Martha Thalheimer mit ihren Kindern Fritz und Nelly, die 1934 in die USA emigrierten. Sie erinnern ebenfalls an Hirsch und Bertha Thalheimer, die deportiert und in Theresienstadt ermordet wurden. Sie erinnern an Gertrud und Klara Thalheimer, die in Riga ermordet wurden. Durch das Zeitzeugenprojekt „Weinsberg 1933–1945“ von Volker Wahl, Simon Bendel und Moritz Kuhn aus Weinsberg mit den über 50 gefilmten Interviews mit Weinsberger Bürgern erfuhren die Autoren auch von den beiden jüdischen Familien. Die Idee der Stolpersteinverlegung in Weinsberg formte sich. 2019 erfolgte hierfür die Entscheidung im Gemeinderat.

Augennichtverschließen Bereits 2009 hatten in einer Arbeitsgemeinschaft engagierte Schüler des Justinus-Kerner-Gymnasiums (JKG) an die Verlegung von Stolpersteinen gedacht. Ihr Anliegen entstammte aus einer konzipierten Wanderausstellung über die Zeit des Nationalsozialismus in der Region, die in Schulen, Jugendhäusern und Rathäusern gezeigt wurde. 2007 erhielt das JKG die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Seit 2018 ist es Weltethos-Schule. Schuldirektor Jürgen Kovács betont bei der Stolpersteinverlegung: „Wir leben diese Aufgabe und wir appellieren niemals wegzuschauen, wenn Unrecht geschieht.“

Bürgermeister Stefan Thoma sagt: „Die Stolpersteine regen zum Innehalten an“, gleichzeitig seien sie Aufforderung, das Bewusstsein für die Vergangenheit, für ideologische Verblendung und einhergehende unmenschliche Taten aufrecht zu erhalten. Der evangelische Dekan Matthias Bauschert spricht für die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Weinsberg. „Stolpersteine geben Menschen, die zu Nummern gemacht wurden, ihren Namen zurück.“ Auch er mahnt, heute die Augen nicht vor Ausgrenzung und Hass verschließen. Schülergruppen der Abiturklasse am JKG und der Abschlussklassen an der Weibertreuschule tragen ausgewählte Gedichte zum Thema „Sehnsucht und Verlust der Heimat“ vor sowie kurze Biografien der Familien Thalheimer. Jonas Eiselen von der städtischen Musikschule begleitet auf der Bratsche.

Begreifbarer Lernort Mit den Geschichtslehrerinnen Rita Gold und Victoria Bernus, den Schul-Sozialarbeiterinnen Lena Freyer und Gaby Heiss hatten sich die Schüler auf dieses Thema vorbereitet. „Wir wollen bei den Steinen einen begreifbaren Lernort schaffen“, sagt Rita Gold. Die Klarinette von Achim Derzenbach ertönt an der ehemaligen Synagoge in Obersulm-Affaltrach. Hier verlegt Gunter Demnig fünf Stolpersteine. Sie erinnern an die jüdischen Mitbürger Hugo Levi, Cilli Levi, Fanny Flora Levi, Moritz Max Levi und Lina Ronny Levi, die von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet wurden oder emigrieren mussten. „Marc Levi aus Baltimore, der Enkel von Cilly Levi, der schon zweimal in Affaltrach war, kann aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen“, informiert Heinz Deininger, Vorsitzender vom Freundeskreis ehemalige Synagoge Affaltrach. Es ist nach 2014 die zweite Stolpersteinverlegung in Obersulm, wieder auf Initiative des Vereins. Das Haus „Boger“ in der Unteren Gasse 5 wird demnächst abgerissen und neu erbaut. „Daher werden wir die vier Stolpersteine vor diesem Haus nur symbolisch verlegen und in die ehemalige Synagoge tragen“, informiert Heinz Deininger. Dort lesen Schülergruppen des Paul-Distelbarth-Gymnasiums, der Obersulmer Realschule und der Michael-Beheim-Schule die Biografien der jüdischen Familien vor. „Mich hat diese Aktion interessiert, ich wollte deshalb dabei sein und einen Text lesen“, meint Nico Kral von der Realschule Obersulm.

Mutiger, rasanter Ritt zum Erfolg

OBERSULM Idee zum evangelischen Gymnasium wurde vor 20 Jahren von Harry Murso und Steven Häusinger geboren

Von unserer Redakteurin
Sabine Friedrich

Es ist ein gut geratenes Kind“, sagt Harry Murso. „Eines, das seinen geistigen Eltern Freude bereitet“, ergänzt Steven Häusinger. Vielmehr seinen beiden Vätern. Das „Baby“ ist erwachsen geworden. Vor 20 Jahren geboren der damalige Bürgermeister von Obersulm und der damalige Leiter der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein (ETL) die Idee eines evangelischen Gymnasiums. Sie setzten alle Hebel in Bewegung, legten ein Tempo und einen Einsatz an den Tag und kamen mit Mut, Risikobereitschaft und glücklichen Umständen ans Ziel. 2003 war nach dem Förderverein auch die Stiftung Evangelisches Gymnasium Obersulm als Träger gegründet, 2004 wurden die ersten Schüler unterrichtet, 2006 der Neubau bezogen.

Glücksgefühl „Es war ein unbeschreibliches Glücksgefühl“, schwelgt Murso in Erinnerungen an die Einweihung am 20. Oktober 2006. Als „extrem großartig“ schildert Häusinger das Erreichte, nachdem man Blut und Wasser geschwitzt habe. „In den Jahren bin ich sehr viel älter geworden“, meint der geschäftsführende Pfarrer der Heilbronner Nikolaigemeinde schmunzelnd. „Es war ein Ritt, das in so kurzer Zeit hinzukriegen.“

Ein Gymnasium in Obersulm: Harry Murso (76) wollte schon immer, das Angebot, das bis dahin von der Grundschul-Förderklasse bis zur Realschule reichte, aufstocken. Auch in der Elternschaft spürte er diesen Wunsch. Bereits in den 1990er Jahren wurde ein Gelände für eine weitere Schule im Flächennutzungsplan ausgewiesen.

Am 9. November 2001 wurde Murso hellhörig, als am Rande der Veranstaltung zur Reichspogromnacht in der ehemaligen Synagoge in Affaltrach der neue ETL-Leiter gegenüber einem Gesprächspartner beklagte, dass die evangelische Kirche zu wenig tue in Sachen Schule. Die Einladung Häusingers ins Obersulmer Rathaus folgte prompt. Man war sich schnell einig und schrieb den Oberkirchenrat an. Erstmals keine Reaktion, später berieten Fachleute der Landeskirche den Initiativkreis in Sachen Pädagogik und Finanzen.

„Wir hatten viele Hürden zu überwinden“, sagt Häusinger (62), einst Vorstand der Stiftung und heute im Kuratorium. Es gab durchaus Vorbehalte, von Eliteschule war die Rede. Große Überzeugungsarbeit war zunächst im Obersulmer Gemeinderat zu leisten. Entscheidend für die Umsetzung der Idee war laut Häusinger 2002 die Zusage des Heil-



Die Väter des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums. Harry Murso (rechts) und Steven Häusinger, rahmen einen Lehrer der ersten Stunde ein, den Oberstudiendirektor im Kirchendienst Dieter Kurtze, den heutigen Schulleiter. Foto: Mario Berger



Beim Spatenstich im Mai 2005 auf dem Grundstück in „Bernhardsbühl“ in Affaltrach griffen auch die Schüler zum Spaten. 37 Mädchen und Jungen besuchten die beiden ersten fünften Klassen, die in der Beheim-Schule unterkamen. Foto: Archiv/Ulrike Kugler



Der Förderverein unterschrieb 2003 die Stiftungsurkunde. Foto: Archiv/Gustav Dötting

Der Start, die Zukunft und die Kosten

Das Gymnasium startete im September 2004 mit zwei fünften Klassen in Räumen der **Michael-Beheim-Schule**, die durch den Umzug der Käthe-Kollwitz-Schule frei wurden. Heute werden 428 Schüler von 51 Lehrern am Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasium unterrichtet. Am 16. September 2006 wurde der **Neubau** bezogen. Zehn Jahre später wurden Erweiterung und Umbau beschlossen.

Das PDG hat seit 2015 ein dreijähriges **Aufbaugymnasium** in Gesund-

heits- und Sozialmanagement. 2020 wurde zum Profillfach Kunst und Mediengestaltung gewechselt. Das Profil der Schule, Wirtschaft und Ethos, wird laut Schulleiter Dieter Kurtze erweitert auf digital und Ethos. „Wir müssen sehr darauf achten, dass eine Kultur entsteht, die den Menschen dienlich ist und nützt, und nicht absorbiert.“

Rund **zehn Millionen Euro** kostete der Neubau in „Bernhardsbühl“. 7,5 Millionen Euro gab es vom Bund, eine halbe Million Euro vom Land. Die Gemeinde

bronnener Unternehmers Dieter Schwarz, die Gehälter der Lehrer in den ersten drei Jahren zu bezahlen, bevor das Land die Regelförderung übernimmt. Glückstreffer Nummer zwei war das Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung des Bundes. Der Initiativkreis um Murso und Häusinger musste schnell reagieren. Zwischen Oktober 2003 und Januar 2004 wurden die Baupläne gefertigt und die Förderanträge gestellt. „Wir hatten kein Weihnachten und kein Silvester“, blickt Murso, nach 14 Jahren als Kuratoriumsvorsitzender 2015 zum Ehrenmitglied ernannt, zurück.

Wirtschaft und Ethos „Wir haben an eine Schule geglaubt, die nicht nur aus einem Gebäude besteht, sondern auch aus einem Geist“, betont Häusinger. Die „Schule zum Leben und Lernen“ verankert Wirtschaft und Ethos in ihrem Profil. Menschlichkeit, soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit, Ökonomie und Ökologie sind die Schlagwörter. Nicht von ungefähr schlug Häusinger 2006 als Namenspatron der Ganztagschule den Mitbegründer der *Heilbronner Stimme*, Paul Distelbarth, vor. Die Begründung damals: Distelbarth (1879 – 1963) verkörperte die Aspekte Wirtschaft und Ethos und habe aus seiner christlichen Motivation heraus eine Verständigungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland angestrebt. Dem Geist der Schule entspricht auch die Mitgliedschaft in der Nagelkreuzgemeinschaft Coventry, die sich der Versöhnung und Völkerverständigung widmet.

„Er war der richtige Mann“, bestätigt Häusinger, dass die Stiftung mit Gerhard Kolb als erstem Schulleiter, der die harte Aufgabe brillant gemeistert habe, einen Glücksgriff tat. Eine neue Schule mitzugestalten, hat auch Dieter Kurtze gereizt. Der Lehrer der ersten Stunde ist seit 2017 Schulleiter. Er kann nur bestätigen, dass das PDG in Obersulm längst etabliert ist.

Historische Fotodokumentation
www.stimme.de/historisch



Bürgermeister Björn Steinbach mit einem Werbeartikel. Shirts, Regenschirme, Basecaps und Aufkleber können mit dem Logo oder „OSU – I love you“ bestellt werden.

Mittwoch, 01. Dezember 2021

Sechs Orte, eine Gemeinschaft, Obersulm

GEMEINDEJUBILÄUM Slogan zum 50. Geburtstag stammt von Schülern – Neujahrsempfang bildet Auftakt zu den Festivitäten 2022

**Von unserer Redakteurin
Sabine Friedrich**

Der Geburtstag ist zwar erst am 1. Mai 2022. Dann steigt das große Festwochenende. Aber das Jubiläumsjahr der Gemeinde Obersulm soll mit dem Neujahrsempfang am 14. Januar eingeläutet werden. Schon Mitte Dezember werden die Briefköpfe der Kommune mit dem Logo „50 Jahre Obersulm 1972 – 2022“ und dem Slogan „Sechs Orte, eine Gemeinschaft, Obersulm“ verwendet. Noch in diesem Jahr erscheint auch die erste der 13 Ausgaben zum Gemeindejubiläum mit Grußworten und einer Programmübersicht. Mit den Festivitäten wolle man das Wir-Gefühl, die Zusammengehörigkeit stärken, sagt Bürgermeister Björn Steinbach.

Das Logo, kreiert von Jugendreferent Markus Kress, steht auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Vereine zum Beispiel können damit fürs Jubiläum werben. „Sie stellen ihre Hauptveranstaltungen unter das Motto“, sagt Bürgermeister Björn Steinbach. Es sind die festen Veranstaltungen im Jahreslauf, nur wenige neue würden dazukommen, so der Gemeindechef.

„Für Vereine ist es extrem schwierig, in Pandemie-Zeiten zu planen“, ist Steinbach klar. Alles stehe unter Vorbehalt. „Wir halten noch daran fest“, sagt er zum geplanten Neujahrsempfang, bei dem die 2G-Regel gelten werde. Steinbach wird einen Rück- und Ausblick geben. Auch eine musikalische Untermalung ist vorgesehen, Sekt und Häppchen wird es allerdings nicht geben.

Sieger Auf den Aufruf der Gemeinde gingen über 20 Vorschläge für den Slogan ein. Auch Schulen machten sich Gedanken. Die Jury kürte die Idee der 10b des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums zum Sieger. „Sechs Orte, eine Gemeinschaft, Obersulm“ machte das Rennen. Dieses Motto drücke das Verbindende aus. „Das ist das, was wir wollten“, sagt der Bürgermeister. „Gemeinsamkeit zählt.“ Ein weiterer Vorschlag aus den Reihen der PDG-Schüler überzeugte und bekam einen Sonderpreis: „OSU – I love you“ in Anlehnung an die Marketingkampagne des Bundesstaats New York.

Dieser Slogan wird neben dem Logo auch für Merchandise-Artikel verwendet. T-Shirts, Polo-Shirts, Sweat-Shirts, Hoodies, Basecaps, Turnbeutel, Regenschirme und Aufkleber kann jedermann bei der örtlichen Druckerei Frank ordern, wenn der entsprechende Hinweis auf deren Homepage aufgenommen ist, so der Bürgermeister.

Wertvolle Streuobstwiesen bleiben erhalten

Zehntklässler des Paul-Distelbarth-Gymnasiums unterstützen Kommune bei Pflanzaktion – Gefällte Kirschbäume werden ersetzt

Von **Gustav Döttling**

OBERSULM Sie heißen Prunus Büttner, Süßkirsche Kordia, Sunburst oder Kassins Frühe Herzkirsche. Zwölf junge Hochstamm-Kirschbäume verschiedener Sorten verteilen der Obersulmer Bauamtstechniker Thomas Schwarz und Lehrer Jens Brake am Freitagmorgen aus einem Autoanhänger bei der oberen Kirschenallee in Eschenau an 17 Zehntklässler des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums. Auch Spaten und Schubkarren werden an die Zweiertteams ausgegeben

Nachhaltigkeitsprojekt Bei ihrem Nachhaltigkeitsprojekt helfen die Gymnasiasten der Kommune den alten Baumbestand zu verjüngen. „Wir haben es mit einem sehr alten Bestand zu tun, der sicher 50 Jahre und älter ist, einige Bäume mussten wir aus Sicherheitsgründen entfernen“, erklärt Thomas Schwarz. Einige Kirschbäume hätten ihre Altersgrenze erreicht und seien kaputtgegangen. „Wir möchten aber, dass es hier weitergeht und auch künftige Generationen von den Kirschen auf unserem Gemeindegrundstück profitieren können“, sagt er. Die Ge-

meinde habe die Firma Schwab mit der Vorbereitung der Nachpflanzung beauftragt. Der Landschaftsgärtner hat die ausgewählten alten Bäume gefällt, mit seinem Bagger die Wurzeln und neue Pflanzgruben ausgehoben. Aus jeder Pflanzgrube ragt ein Pfahl, an dem die neuen Bäume später für einen stabilen Wuchs befestigt werden. „Wir sind hier auf der oberen Wiese der Eschenauer Kirschenallee mit Bäu-

men, deren Früchte früher zur Ernte versteigert wurden“, erzählt Alexander Bartelmann, in der Obersulmer Gemeindegemeinschaft der Kommune und Nachhaltigkeitsprojekte zuständig.

Auf jedem Baum sei noch eine verblasende weiße Nummer zu sehen, die bei der Kirschenversteigerung dazu diente, dass der Käufer seinen ersteigerten Baum später wiederfand. „Die letzte Versteige-

rung war hier vor 15 Jahren. Das Interesse hat sehr nachgelassen“, so Bartelmann. Aber die Gemeinde wolle, dass die wertvollen Streuobstwiesen erhalten bleiben. Daher habe er beim Gymnasium nachgefragt, ob es das Projekt unterstützen möchte.

„Das passt für uns, wir führen mit unseren zehnten Klassen seit über zehn Jahren jährlich Nachhaltigkeitsprojekte durch“, sagt Lehrer Ulrich

Marz. Thomas Schwarz, die beiden Lehrer und Alexander Bartelmann geben den Schülern Tipps, wie sie die Bäume pflanzen müssen.

„Das hier ist der Veredelungsknoten, der sollte knapp über der Erde sein“, erklärt Schwarz den Schülerinnen Mia und Lina. Mit einer Rebschere kürzt der Bauamtstechniker dickere Wurzeln ein. „So passt der Baum besser in das Pflanzloch und bildet außerdem ein feineres Wurzelgeflecht, mit dem er besser Nährstoffe aufnehmen kann.“

Nisthöhlen „Das ist eine willkommene Abwechslung zum normalen Unterricht“, meint Jasmin aus der 10b. „Ich finde die Pflanzaktion gut, weil es wichtig ist, dass wir nachhaltig handeln“, fügt Maximilian (15) hinzu. Abgerundet wird sie von Ralf Stammer von der Nabu-Ortsgruppe Obersulm. Er bringt zwei Nisthöhlen für Fledermäuse und sechs Brutkästen für Vögel mit. Zusammen mit den Schülern verteilt Stammer die Nistkästen in den alten Kirschbäumen, die erhalten bleiben. „Die Nistkästen sind ein Ersatz für die Baumhöhlen, die bisher in den jetzt gefällten Bäumen Vögeln und Fledermäusen als Unterschlupf dienten.“



Bauamtstechniker und Gärtnermeister Thomas Schwarz erklärt den Zehntklässlern des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums, wie tief sie die neuen Kirschbäume in die Erde pflanzen sollen.

Foto: Gustav Döttling

Schüler setzen sich gegen Rassismus ein

OBERSULM Antisemitismus-Beauftragter Dr. Michael Blume im Live-Stream am Paul-Distelbarth-Gymnasium

Von unserem Redaktionsmitglied
Jennifer Schnell

Er wäre gerne persönlich in das Evangelische Paul-Distelbarth-Gymnasium (PDG) in Obersulm gekommen. Stattdessen wurde der Antisemitismus-Beauftragte von Baden Württemberg, Dr. Michael Blume, per Videokonferenz zugeschaltet. Übertragen wurde der Stream in die Klassenzimmer der Jahrgangsstufen acht bis zehn sowie in den Musiksaal. Dort kamen rund 100 Schüler der Oberstufe zusammen, um sich den Vortrag von Blume anzuhören und anschließend Fragen zu stellen.

Anlass ist die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, die das PDG am 28. März erhält. Blume lobt das Engagement der Schüler, die die Bewerbung für die Auszeichnung selbst angestoßen hatten. „Antisemitismus ist extrem gefährlich. Daher finde ich es toll, dass Sie und Ihre Schule sich dagegen einsetzen“, sagt Blume.

Appell In seiner Rede betont Blume die Rolle der Medien in der heutigen Zeit: „Medien strukturieren die Art, wie wir unsere Welt wahrnehmen“. Zudem hebt er hervor, dass das Judentum die erste Religion war, die sich dafür einsetzte, dass jedes Kind Lesen und Schreiben lernt. Damit unterstreicht Blume, wie wichtig Bildung ist – damals wie heute.

In der anschließenden Fragerunde appelliert er an die Schüler: „Es geht um Ihre Zukunft, um Ihre Freiheit. Wenn Sie einmal die Verschwörungpsychologie verstehen, sind Sie immun dagegen und können auch andere schützen.“

„Wir sprechen uns gegen jegliche Form von Diskriminierung aus“, sagt Stefanie Menstell. Die Lehrerin leitet die Projektgruppe, die eigene Ideen entwickelt und Veranstaltungen zur Aufklärung von Antisemitismus plant. Ihr sei dabei der Austausch mit interkulturellen Gruppen wichtig. Zudem betont sie:



Der Antisemitismus-Beauftragte Dr. Michael Blume diskutiert per Videokonferenz mit Schülern des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums.

Foto: Mario Berger

„Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass man Alltagsrassismus oft nicht bemerkt, wenn man nicht selbst davon betroffen ist.“ Als Beispiel von Diskriminierung im Kleinen nennt sie rosafarbene Buntstiften, die als hautfarben bezeichnet würden.

Diskussion Auch Schüler Nils bemerkt, dass Rassismus allgegenwärtig ist und es schwer sei, dagegen vorzugehen. Für ihn bedeute Rassismus die Ausgrenzung von Gruppen oder Einzelpersonen aufgrund bestimmter Merkmale. „Wir wollen Workshops mit Menschen veranstalten, die Rassismus-Erfahrungen

gemacht haben. So wollen wir aufklären und auch die öffentliche Diskussion darüber anregen“, so der 16-Jährige.

„Wir tragen alle eine Form von Rassismus in uns“, reflektiert Schülerin Nadine. Deshalb sei Aufklärung so wichtig, um für Diskriminierungen sensibilisiert zu werden. Mehr Aufklärung wünscht sich Nadine von der Politik – „im Kultusministerium, in öffentlichem Rahmen und auf Events“.

Gleiches fordert Schülerin Maya. „Die Person zählt, nicht ihre Herkunft.“ Rassismus bedeute für sie Diskriminierung von Menschen, weil sie anders sind.

Für Hendrik ist Rassismus eine Art des sozialen Hasses. Von der Politik wünscht er sich eine Anpassung des rechtlichen Rahmens, damit diskriminierende Straftaten härter geahndet würden.

Austausch Schulleiter Dieter Kurtze ist es wichtig, dass Berührungspunkte geschaffen werden, um über Antisemitismus zu sprechen. Er lobt, dass die Idee für die Bewerbung aus einem Schülerprojekt gewachsen sei. „Ich freue mich, dass hier eine Atmosphäre herrscht, in der man sich für seine Interessen einsetzen kann und diese auch erfüllt werden“, sagt Kurtze.

Selbsterklärung

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist eine Initiative, bei der sich bundesweit rund 3600 Schulen aktiv gegen Diskriminierung einsetzen. Dafür müssen mindestens 70 Prozent der Schulgemeinschaft eine Selbstverpflichtung unterschreiben. Darin steht, dass regelmäßig Projekte und Veranstaltungen zur Aufklärung und Überwindung von Diskriminierung umgesetzt werden. Zudem verpflichtet man sich, bei Fällen von Diskriminierung diese anzusprechen und sich damit auseinanderzusetzen. *jen*



Schüler des Paul-Distelbarth-Gymnasiums Obersulm haben durch einen Spendenlauf mehr als 15 000 Euro für die Menschen in der Ukraine erlaufen. Foto: privat

Mittwoch, 30. März 2022

Laufen für den Frieden

OBERSULM Das Evangelische Paul-Distelbarth-Gymnasium hat einen Spendenlauf zur Unterstützung der vom Krieg in der Ukraine sehr betroffenen Menschen organisiert. Nach dem Motto „Wir laufen für den Frieden“ fiel der Startschuss am Evangelisches Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm (PDG). Bei strahlendem Sonnenschein absolvierten Schülerinnen und Schüler sowie einige Lehrerinnen und Lehrer gut gelaunt und hoch motiviert eine anspruchsvolle Laufstrecke in der Nähe des Schulgebäudes.

Zudem gestaltete die Schulgemeinschaft als sichtbares Zeichen für den Frieden auf dem Sportplatz ein Foto in Form eines Peace-Zeichens. Die Sponsoren der Läuferinnen und Läufer zeigten sich äußerst großzügig, so dass der aktuelle Spendenlauf insgesamt 15272 Euro einbrachte.

Die Spenden werden direkt an Unicef – „Nothilfe für die Ukraine“ entrichtet, damit diese schnell dort ankommen, wo sie am meisten benötigt werden. Jeder, der noch spenden möchte, kann über folgenden Link an der Spendenaktion teilnehmen:

<https://www.unicef.de/spendenaktion/sport?cfd=fioca.red>

„Freiwillig 100“: ein bewusstes Zeichen für den Frieden

Wie sich die 9b des evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums in Obersulm für die Ukraine einsetzt

Thema des Monats Heute an morgen denken

Der Angriff Russlands auf die Ukraine ist in aller Munde, und auch die Schülerinnen und Schüler der 9b des evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums Obersulm haben sich in den vergangenen Wochen mit diesem Thema auseinandergesetzt. Einige von ihnen hatten das Gefühl, mehr tun zu wollen und überlegten, wie sie Solidarität mit den betroffenen Menschen zeigen können.

Russland kostet der Krieg mehrere Milliarden Dollar am Tag. Das Geld wird teilweise aus dem Ölverkauf an Deutschland erzielt, „und so finanzieren wir an der Tankstelle

den Krieg und fördern das Leid der Menschen“, das schreiben Amelie Gleichauf, Katharina Vogt, Lilli Gashchik, Silas Schubart und Lennart Bieloa von der Klasse 9b.

Solidarität Für sie war schnell klar, dass sich Solidarität nicht verordnen lässt. „Freiwillig 100“ soll aber ein bewusstes Zeichen für den Frieden setzen. „Ohne die Ukraine-Krise läge der Fokus junger Menschen auf der Klimakrise“, sagen die Schülerinnen und Schüler. Sie wollten ein Projekt starten, das den Umweltschutz und den Einsatz für die Ukraine zusammenführt. Ein Aufkleber mit „Tempo 100“ in den Farben der ukrainischen Flagge stelle dieses Ziel gut dar. Und für



mehr Umweltschutz sei ein Tempolimit eine Lösung, schreiben die Schülerinnen und Schüler weiter.

„Wir fragten uns, ob ein von der Politik verordnetes Tempolimit wirklich einen Unterschied machen kann. Wir recherchierten, wie viel Sprit man bei der Senkung der Geschwindigkeit auf Autobahnen einsparen kann. Laut der Internationalen Energie Agentur (IEA) sind das nur ein Prozent des Verbrauchs.“

Also gestalteten die Neuntklässler verschiedene Layouts und suchten Unterstützung bei einem Schulpartner, der ihnen bei der Anfertigung der Aufkleber hilft und sich bereit erklärte, die Aufkleber zu drucken. Mithilfe der Organisation Soroptimist – eine weltweite Stimme für Frauen, zu der eine Schülerin Kontakt hat – verteilen die Schülerinnen und Schüler die

Aufkleber gegen eine Schutzgebühr und leiten dieses Geld dann als Spende weiter.

Hoffnung „Uns ist bewusst, dass diese Aktion sehr klein ist und nicht die Welt verändert“, schreiben Amelie, Katharina, Lilli, Silas und Lennart, „aber dadurch werden wir aktiv und verbreiten die Hoffnung, dass wir uns den Problemen stellen.“ Menschen, die den Aufkleber sehen, sollen sich Gedanken über die Zusammenhänge machen und erkennen, dass alle Menschen zusammen einen entscheidenden Unterschied machen können, selbst wenn er nur symbolisch ist. Auch das ist wichtig in Zeiten des Krieges gegen die Ukraine.



Schülerinnen und Schüler aller weiterführenden Obersulmer Schulen machen beim Streetart-Projekt in der Unterführung des Willsbacher Bahnhofs mit. Foto: Gustav Döttling

Mittwoch, 18. Mai 2022

Bunt statt grau

Schüler verwandeln Bahnunterführung gemeinsam mit Jugendhaus und Streetart-Künstler Bernd Eisold in ein Kunstwerk

Von Gustav Döttling

OBERSULM Sie stehen auf Leitern mit Pinseln in der Hand, ihre Kleidung ist farbverschmiert, und auch Arme und Gesichter haben schon etwas abbekommen. Mit Begeisterung arbeiten am Montagmorgen elf Schüler des Aufbaugymnasiums des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums an ihrem Streetart-Kunstwerk am Fahrradaufgang der Unterführung des Willsbacher Bahnhofs.

Kunstlehrerin Susanna Wulf gibt Tipps, wie ein meterhohes Wandgemälde gelingen kann und legt bei Details selbst Hand an. „Wir wollen die graue Wand mit den Anfangsbuchstaben unserer Namen in eine neue, bunte Welt voller Farbe verwandeln“, erklärt Gymnasiastin Gözde (17).

Vorhang Zwei Hände öffnen einen roten Vorhang und geben den Blick auf die kreativen Ideen der jungen Künstler frei. „Ich bin Feministin“, sagt Gözde. Mit den Schablonen einer Friedenstaube, einem Bild von Frida Kalo und einem Feminismus-Symbol verziert sie ihren

Buchstaben auf der Wand mit gesprühten Graffitis. Einige Meter weiter arbeiten Helena und Anna aus der zehnten Klasse der Michael-Beheim-Gemeinschaftsschule an ihrem Bild, das sie mit ihrer Klassenkameradin Mira zum Thema Natur entwickelt haben. „Es geht um den Schutz unserer Umwelt. Daher stellen die Schülerinnen die Lebensräume Meer, Urwald und Eis in Kontrast zur Welt der Industrie dar“, erläutert Klassenlehrerin Susanne Weis.

„Es hat Spaß gemacht, auf Beton mit Pinsel und ohne Vorlage zu malen“, schwärmt Helena. Das Schulgarten-Bild der Realschule Obersulm ist seit einigen Tagen fertig. Unterstützt von Kunstlehrerin Andrea Pföhler hat Klassenlehrerin Nicole Häcker mit der Klasse 8c den Bildentwurf im Kunstunterricht entwickelt. An drei Vormittagen hat die 8c die Betonwand am Fahrradaufgang grundiert und bemalt. „Die Schablone mit unserem Schullogo haben wir mit unserem 3D-Drucker hergestellt“, berichtet Schulleiter Daniel Grupp.

Lehrerin Anja Daum von der Käthe-Kollwitz-Schule hat mit ihrer achten Klasse ein großformatiges Bild zum Thema Weltfrieden gemalt. Die Skizzen ihrer Schüler hat die Obersulmer Künstlerin Madita Selin zu einem Entwurf entwickelt, den Anja Daum an bisher zwei Terminen mit jeweils der Hälfte ihrer Schüler realisiert hat. „Kleine Restarbeiten erledigen wir am Mittwoch“, berichtet Anja Daum. „Obersulm ist bunt“, hat Hannes Stark vom Jugendhausverein in Regenbogenfarben über die ganze Länge der Wand gesprüht. Am vergangenen Donnerstag gestaltete der kreative Jugendliche die letzten Buchstaben mit Spraydose dreidimensional.

Zustimmung „Es ist toll, die Bahn stellt hier eine Fläche, auf der ich meiner Fantasie freien Lauf lassen kann“, sagt der bekannte Heilbronner Streetart-Künstler Bernd Eisold. Er auf die Wandflächen der Treppe in den Farben Grün, Blau, Violett und Rot mit einem Koi, Wölfen, Adlerkopf und ein Nashorn gesprüht. Das gemeinsame Kunstprojekt der vier Schulen, von Jugendhaus und Streetart-Künstler hat das Obersulmer Jugendreferat im Hinblick auf die Einweihung des renovierten Bahnhofsgebäudes mit erweitertem Jugendhaus am Freitag eingefädelt. „Die Deutsche Bahn hat überraschend schnell zugestimmt und sogar die Vorreinigung der Wände veranlasst“, berichtet Jugendhausleiter Heiko Zimmer.



Bei der Verabschiedung in der Johanneskirche (von links): Ralf Albrecht, Jörg Spahmann, Ulrike Geiger-Spahmann und Carmen Rivuzumwami. Foto: Stöhr-Michalsky

Donnerstag, 30. Juni 2022

Bildungskapitän und Brückenbauer

Schuldekan Jörg Spahmann für den Evangelischen Kirchenbezirk Weinsberg-Neuenstadt und Öhringen geht in den Ruhestand

Von Margit Stöhr-Michalsky

HOHENLOHE Seinen Konfirmandenspruch hatte sich Jörg Spahmann 2002 zu seiner Einführung als Schuldekan für die Evangelischen Kirchenbezirke Weinsberg, Neuenstadt und Öhringen ausgesucht, er heißt: „Die auf ihn sehen, sollen strahlen vor Freude.“ Er sah zum einen darin die positive Herausforderung, im Religionsunterricht die Frage zu erarbeiten, wie man in Verbindung zu Gott komme und dabei Geduld und Menschlichkeit in seinem Schulauftrag zu zeigen. Er verstand sich aber auch als „als Brückenbauer und Ansprechpartner für alle Belange des Religionsunterrichtes“, so hatte er sich bei Dienstantritt beschrieben.

20 Jahre lang war Jörg Spahmann in seinem Bereich als Brückenbauer in den 99 Schulen im fusionierten Kirchenbezirk Weinsberg-Neuenstadt und Öhringen tätig. Ein Schuldekan ist für den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zuständig. Er arbeitet sowohl mit kirchlichen als auch mit staatlichen Schulämtern zusammen. Darüber hinaus begleitet er kirchliche Bildungsaktivitäten. In der Johanneskirche in Weinsberg wurde der Schuldekan vom Heilbronner Prälat Ralf Albrecht von seinem Dienst entpflichtet und von Oberkirchenrätin Carmen Rivuzumwami verabschiedet. „Bildung prägt das Leben“, sagte Ralf Albrecht. Der „vernetzte Blick für die Bildung“, das habe Jörg Spahmann ausgezeichnet. Er wünschte ihm, mit Gelassenheit auf seine Berufsjahre zurückzublicken und weiterhin prägend unterwegs zu sein.

Carmen Rivuzumwami bezeichnete ihn als Bildungskapitän, der sein Schiff und seine Mannschaft allezeit umsichtig und mit ruhiger Hand führte. Er habe in den 20 Jahren Religion spürbar und erfahrbar gemacht. In seinem letzten beruflichen Impuls benannte Jörg Spahmann die Chance, „Kindern und Jugendlichen ein religiöses Rüstzeug mit auf den Weg zu geben, ihnen Mut zu machen und Fragen und Ängste ernst zu nehmen“, wie er sagt.

Freudig Ein musikalisch-liturgischer Gottesdienst zum Abschied sollte es werden. Das wünschte sich der scheidende Schuldekan. „Für mich steht Musik im Vordergrund. Sie ist eine Art der Verkündigung und sie rührt das Herz“, meinte er. So sei es eine freudige Verpflichtung für die Kantoren der beiden Kirchenbezirke, an der Orgel und mit Gesang mitzuwirken, ebenso für seinen Freund Lutz Hesse an der Klarinette, für Lehrerin Friedericke Gunesch und Schülerin Malene Anz vom Justinus-Kerner-Gymnasiums mit Klavier und Viola, für Marina Opitz vom Paul-Distelbarth-Gymnasium (PDG) mit Kontrabass und Gesang und ebenfalls für die Schulband des PDG. Von Bach bis Bob Dylan, von Mozart über Robert Schumann, bis John Lennon reichten die Darbietungen. Die Rednerinnen und Redner der Grußworte bescheinigten Spahmann Attribute wie offen, motivierend, verlässlich, wertschätzend, wohlwollend und menschlich.

Grußworte Die Grußworte und Wünsche zum neuen Lebensabschnitt moderierte Gisela Eisert, Vorsitzende der Bezirkssynode. Im Gremium stellte der Schuldekan regelmäßig seine Arbeit vor. Grußworte hielten Schulamtsdirektor Markus Wenz für den Schulamtsbezirk Heilbronn, für die Schulleiter der Weinsberger Schulen, Levin Lüftner, geschäftsführender Schulleiter der Weinsberger Schulen.

Dekanin Sabine Waldmann aus Öhringen sprach für die Dekane und Pfarrer Uwe Schulz für die Pfarrerkollegen in den Kirchenbezirken. Jürgen Heuschele und Elisabeth Ott grüßten und dankten als evangelische und katholische Dekane Heilbronn.

Freitag, 29. Juli 2022

Ein großes Gemeinschaftserlebnis

ÖSTLICHER LANDKREIS *Beim diesjährigen Stadtradeln beteiligten sich 36 Städte und Gemeinden*

Von Margit Stöhr-Michalsky

Der Wettbewerb Stadtradeln, vom Klima-Bündnis ausgeschrieben, ist für dieses Jahr beendet. 21 Tage lang sammelten Kommunen und Teams jede Menge Kilometer auf dem Fahrrad. Das Ergebnis: Spaß und starke Beinmuskeln und die Erkenntnis, dass man gemeinsam etwas für die Umwelt tun kann. Firmen und Rathausteams meldeten sich dazu an, verschiedene Hobbygruppen und Schulen. Die Platzierungen beim Wettbewerb erfolgten nach den radaktivsten Kommunen, Teams und Schulen.

Sechster Platz Einen sehr guten sechsten Platz im Landkreis belegte als Team das Evangelische Paul-Distelbarth-Gymnasium in **Obersulm** mit 26206 geradelten Kilometern. Über 400 Schüler sowie Lehrer machten mit, Klassen unternahmen statt einer Busfahrt eine Fahrradtour. „Dazu absolvierten Schüler einen Sicherheits-Parcours auf dem Schulhof“, berichtet Pamela Grimm-Baumann aus der Schulverwaltung. Als „Team-Captain“ der „Biker vom Berg“ motivierte sie außerdem die Hobby-Gruppe aus dem Obersulmer Ortsteil Eichelberg. Diese nahm zum dritten Mal am Wettbewerb teil. „Wir haben uns öfter abends zum Fahrradfahren getroffen und dazu eine längere Tour auf die Burg Stettenfels unternommen“, erzählt sie. Die Dorfgemeinschaft mit Aktionen stärken, ist das erklärte Ziel der Ortsvorsteherin. In der Gemeinde Obersulm beteiligten sich 18 Teams. Diese erreichten stolze 95 886 Kilometer.

„Das Stadtradeln bringt Bürger zusammen und verbindet sie für den Umweltgedanken“, sagt Andreas Vierling, Bürgermeister in **Untergruppenbach**. Mit einem Team aus dem Rathaus fuhr er 30 Kilometer auf dem Schozach-Radweg. Bei ihm persönlich sind es am Ende über 100 absolvierte Kilometer geworden. Die Kommune erreichte insgesamt 63 846 Rad-Kilometer. „Das Rad ist im Alltag als Fortbewegungsmittel angekommen“, zeigt sich der Bürgermeister überzeugt.

In **Weinsberg** stieg ein Verwaltungsteam mit einem Dutzend Mitarbeitern in die Pedale. Nicolas Rautenberg, Abteilungsleiter Hoch- und Tiefbau, war einer davon. „Ich fahre so oft es geht ins Büro“, sagt er und das sind schon mal täglich acht Kilometer. 40 Kilometer kommen zusammen, wenn er Baustellentermine in der Stadt und in den Ortsteilen mit dem Fahrrad erledigt.

Im Sattel „Man kommt besser durch die Straßen, muss keinen Parkplatz suchen und es ist klimafreundlich“, zählt er die Vorteile des Fahrradfahrens auf. Die Stadt, bei der auch der TSV eingeschrieben war, erreichte insgesamt 44 111 Kilometer auf dem Fahrrad. Das Team aus dem Weinsberger Justinus-Kerner-Gymnasiums war ebenfalls Spitze mit 93 Teilnehmern und mit 17 656 Kilometern im Fahrradsattel.

In **Abstatt** meldeten sich neun Gruppen zum Stadtradeln an. Die Kommune erreichte dabei 25 413 gefahrene Kilometer. Hier machte das Team vom „Happenbacher Radler Pack“ mit einem zweiten Platz in der Gemeinde auf sich aufmerksam. „Die Grundschüler dieses Teams sind unermüdlich jeden Tag die Strecke zwischen Happenbach und Abstatt gefahren und die Handballer unter ihnen fuhren zusätzlich zweimal in der Woche zum Training in die Wildeckhalle“, lobt Gemeinderätin Constanze Heyler.



Die 41 Abiturientinnen und Abiturienten des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums Obersulm bei ihrer Verabschiedung. Schulleiter Dieter Kurtze lobte das Engagement des Jahrgangs. Foto: privat

Mittwoch, 20. Juli 2022

Obersulm Schulfußballturnier Ade Abiturienten Obersulm

Das elfte Obersulmer Schulfußballturnier fand an der **Michael-Beheim-Schule (MBS)** statt. Teilnehmende Schulen waren die **Realschule Obersulm**, MBS, **Käthe-Kollwitz-Schule**, die **GKS Wüstenrot** und zum ersten mal auch das **Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm (PDG)**. Organisiert wurde das Turnier über die Schulsolzialarbeiter der Obersulmer Schulen. Im Vordergrund des Turniers stand ein Kennenlernen und Vermischen der Obersulmer Schulen auf sportlicher Ebene.

Alle PDG-Teams waren in der Vorrunde sehr erfolgreich und qualifizierten sich für das Halbfinale. Der Wanderpokal des Jahres 2022 ging nach einem spannenden Finale mit Verlängerung an das Team „FC Nutella“ vom Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasium. Das Team überzeugte in allen Spielen durch ein gelungenes Zusammenspiel und gewann so auch gegen die teilweise spielerisch überlegenen Spieler der FC Kickers der Realschule Obersulm. Außerdem hatte das Siegerteam die mit Abstand coolsten Mannschaftstrikots. Der dritte Platz ging an die Mannschaft der 6b und der vierte Platz an das Team der Klasse 6a.PD

Es ist geschafft: Alle 41 Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2021/2022 mit einem Gesamtdurchschnitt von 2,1 wurden von ihrer erfolgreich absolvierten Schullaufbahn am **Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasium** in Obersulm verabschiedet. Bei der feierlichen Zeugnisübergabe lobte Schulleiter Dieter Kurtze das Engagement der Schülerinnen und Schüler und gratulierte im Namen der Schulgemeinschaft zur hervorragenden Leistung des ganzen Jahrgangs PD

Flüchtlingskinder aus der Ukraine lernen an Obersulmer Schulen Wie ein Sprung ins kalte Wasser

Aushilfslehrerin Ludmilla Wasem am evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm gibt Alexey (11) einen kleinen Zettel mit dem Verb „lernen“ und einen weiteren Zettel mit dem Pronomen „wir“. Der elfjährige Alexey konjugiert das Verb und schreibt jetzt „wir lernen“ mit Kreide an die Tafel. Alexey ist einer der Schüler aus der Ukraine am PDG, kommt aus der Gegend von Odessa und hat dort bereits Deutsch in der Schule gelernt. Mit der deutschen Sprache kommt er schon ganz gut zurecht, ebenso wie die 15-jährige Veronika. Sie ist seit 9. März, zusammen mit ihrer Mutter und ihrem achtjährigen Bruder in Deutschland, wohnt in Weiler. „Zuhause in der Familie spreche sie ukrainisch, verstehe aber selbstverständlich auch russisch“, betont sie. Alexey und Veronika gehören zu den neun Schülern/innen, im Alter von zehn bis 16 Jahren, die zurzeit die Klassen fünf bis neun im PDG besuchen. Es herrscht eine lockere und gelöste Stimmung beim Deutschunterricht. Im Großen und Ganzen laufe es ganz gut, meint Ludmilla Wasem. Bei manchen Kindern sei jedoch noch deutlich zu



sichtlich keine schrecklichen Dinge erlebt“. Der neunjährige Vadim wurde seither von der Ukraine aus, online unterrichtet. Seine Eltern wollten so schnell wie möglich wieder zurück. Jetzt komme er gerne in die Schule nach Eschenau, nachdem er von anderen ukrainischen Kindern gehört hat, „wie toll das an der Schule ist und was die dort alles sonst noch unternehmen“. Elf Kinder besuchen derzeit die Grundschule in Affaltrach und sind auf die Klassen Eins bis Vier verteilt. Die Kinder erhalten zusätzlichen Deutschun-

terricht von den beiden Deutschlehrerinnen Ann-Kathrin Eckbauer und Claudia Reissenberger. Schulleiter Stefan Vetter spürt auch deutlich die Bereitschaft der Förderung und Unterstützung aus dem Umfeld dieser Kinder. „Die gegenwärtige Situation ist natürlich eine große Belastung für den Lehrkörper. Wir hoffen auf personelle Unterstützung im neuen Schuljahr“. Bei uns besuchen derzeit sechs Schüler/innen aus der Ukraine die Klassen Fünf bis Sieben der Sekundarstufe an unserer Michael-Beheim-Gemeinschaftsschule MBS in Sülzbach“, sagt Schulleiter Eric Sohnle.

Als geschäftsführender Schulleiter der Obersulmer Schulen steuert, lenkt und verteilt er in Kooperation und Absprache mit den Schulen die Schüler aus der Ukraine. „Die Verteilung erfolgt entsprechend dem Bildungsniveau des Kindes. Dabei werde ich unterstützt von ehrenamtlichen Dolmetschern“. Alle Schulleiter betonen die Hilfe von verschiedenen Seiten. Dabei heben sie besonders die großartige finanzielle Unterstützung durch die Obersulmer Bürgerstiftung für schulische Grundausstattungen für die ukrainischen Schüler hervor. hlö



spüren, dass sie Schlimmes erlebt hätten. Vier Kinder, im Alter von acht und neun Jahren, sind seit Ostern an der Grundschule in Eschenau. Alle vier besuchen die Klasse Zwei. Jeden Tag erhalten sie von der pädagogischen Fachkraft Nicole Katzenbach Deutschförderunterricht. „Es ist erstaunlich, wie schnell die Kinder Deutsch sprechen können“, sagt Schulleiterin Charlotte Löhr und ergänzt: „Wir erhalten auch sehr viel Unterstützung aus dem Umfeld der Kinder, Freunde, Nachbarn usw.“ Ja, und die Kinder sind alle sehr fröhlich, haben offen-

Schüler/innen vom Evangelischen-Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm diskutieren mit Landtagsabgeordneten Armin Waldbüßer Politiker stellt sich Fragen der PDG-ler

Vor zwei Jahren bereits sei im Gemeinschaftskundeunterricht diese Einladung ins Auge gefasst worden, aber dann kam Corona dazwischen, bedauert Lehrer Jens Brake. Jetzt ist er da, MdL Armin Waldbüßer aus Willsbach und stellt sich den Fragen der Schüler aus den Klassen 9a, 9b und 9c. Immer wieder besuchen Politiker verschiedener Couleur das PDG. Zuletzt war es MdB Link bei der Verleihung des Prädikats „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Prominentester Politiker war dabei sicher der ehemalige Innenminister vom Land Baden-Württemberg, Reinhold Gall aus Sülzbach. „Wie kommt man an so ein Amt, wie ist der Werdegang, welche Aufgaben hat ein Abgeordneter?“ Die Fragen der Schüler spiegeln das Interesse und auch die Kompetenz der Gymnasiasten an politischen Themen. Er sei schon immer politisch interessiert gewesen, betont Armin Waldbüßer. „Seit über 40 Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich“. Der gelernte Erzieher ist neben seiner Tätigkeit als Bio-Lebensmittel-

Raum-Verbraucherschutz“ sowie „Petition“ in seine Zuständigkeit. Viele Fragen brennen den PDG-lern auf den Nägeln, wie der Nahverkehr. „Wir haben zwar die S-Bahn am Ort. Aber die Busverbindungen, insbesondere in den Randgebieten, wie Weiler oder Eichelberg sind krottenschlecht“. Wie stellt sich der Politiker zur Le-



galisierung von Cannabis, weshalb bekommen die Landwirte für ihre Erzeugnisse so wenig Geld, das Thema Photovoltaik auf Neubauten, der gegenwärtige Fachkräftemangel, weshalb ist das 9-Euro-Ticket nur für drei Monate und warum liegt gerade Baden-Württemberg in Sachen Klimaschutz auf dem letzten Platz in Deutschland? Wie wollen sie das



händler in zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen aktiv: Vorsitzender des TSV Willsbach, Ortsvorsteher in Willsbach, Mitglied im Gemeinderat von Obersulm, Fraktionsführer der Grünen im Gemeinderat und Mitglied im Kreistag. Als Gemeinderatsmitglied habe er sich damals mit Nachdruck für die Errichtung des PDG in Obersulm eingesetzt, betont er ausdrücklich. „Da gab es im Gemeinderat durchaus auch heftigen Gegenwind gegen die Errichtung dieser Schule“, hebt er hervor. Im Landtag von Baden-Württemberg vertritt er als Grünen den Wahlkreis 20 – Neckarsulm. Dabei fallen die beiden Ausschüsse „Ernährung – ländlicher

angehen?“ sind weitere Fragen an Waldbüßer. „Die Sache mit dem Klimaschutz haben wir uns besonders ins Stammbuch geschrieben“, betont der Abgeordnete. Und falls im Herbst/Winter möglicherweise die Coronazahlen ansteigen; „Wir wollen auf jeden Fall die Schulen offenhalten“. Ein Dankeschön von der Schule für den Besuch des Abgeordneten: Apfelsaft in einem „Bag in Box“ von biologisch angebauten Äpfeln aus Streuobstwiesen, die von Schülern des PDG betreut und gepflegt werden. „Besucht uns mal als Gruppe von eurer Schule im Landtag“, kommt von Waldbüßer die Einladung zum Abschluss. hlö

17. Stiftungsfest am Ev. Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm

Was uns Kraft gibt

Unter diesem Leitwort steht das 17. Stiftungsfest im Evangelischen-Paul-Distelbarth-Gymnasium. Das „Ensemble und die Sound-AG“ unter der Leitung von Marina Opitz eröffnet den Gottesdienst fetzig frisch mit dem Titel „Lemon Tree“. Als einen „etwas ungewöhnlichen Gottesdienst am Freitagabend“ bezeichnet Pfarrer Dr. Rouven Genz den Gottesdienst zum Stiftungsfest. Dankbar ist er für diese Schule, „als eine Möglichkeit, einem Raum des Lernens in besonderer Weise“. Der Pfarrer kann dabei gleichzeitig einen besonderen Gast begrüßen, Prälat Ralf Albrecht (Regional-Bischof) aus Heilbronn. Zum Leit-



schen Beitrag „Night Train“. „Der Kraftakt, hier in Obersulm das Evangelische Paul-Distelbarth-Gymnasium zu bauen, hat sich gelohnt“, beginnt Prälat Ralf Albrecht seine Predigt. Und er bezeichnet das PDG als „die coolste Schule zwischen Heilbronn und Öhringen“ und erntet für dieses Prädikat spontan begeisterten Beifall. Albrecht greift in seiner

wort des Stiftungsfestes hat das Gymnasium unter Schülern und Lehrern eine Umfrage gestartet: „Was kostet, was raubt, was gibt uns Kraft?“. Schüler/innen unterschiedlicher Klassenstufen haben gegeben Antworten darauf, nennen Beispiele, wie die Fünftklässler: „Es kostet uns Kraft, wenn jemand stirbt. Kraft gibt uns, wenn wir an Jesus denken oder wenn man sich über etwas freut“. Für die Vertreter der Neuntklässler „raubt der Stress Kraft, oder auch die vielen Arbeiten kurz vor den Ferien“. Dagegen holen sie sich Kraft „beim Hören von Musik“. Ein Krafträuber ist auch bei den Elftklässlern „der Stress in der Familie oder mit Freunden“. Sie fügen dem noch Trauer hinzu, Verletzungen und natürlich ganz aktu-

Predigt das Leitwort des Stiftungsfestes auf und wählt hierzu „Jesaja 40, 30-31“: „... die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler“. „Die Flügel müssen gespannt sein, damit der Adler fliegen kann“, betont der Prälat und „möchte uns alle ermuntern, die Schnur gespannt zu halten“. Das Entscheidende in unserem Leben sei aber: „Du kannst dir diese Kraft nicht selbst geben – sie wird dir gegeben“. Mit dem Musikstück „Imagine“ und dem Lied „Bleib bei mir, Herr“, klingt der Gottesdienst aus. Für den kulinarischen Service beim anschließenden Stehempfang zeigen sich die Klassen Sieben verantwortlich. Einer der Gründungsväter des PDG, der damalige Bürgermeister Harry Mur-

ell Corona. Dagegen holen sie sich, schöpfen Kraft, „aus der Familie, dem Urlaub, aus der Schule und guten Noten“. Auch die Lehrerschaft hat das Thema Kraft behandelt. Andrea Kehnel „raubt es Kraft beim Streit und Stress“. Aber auch zu wenig Liebe könne Kraft kosten. Ein großes Kraftpotential sieht sie jedoch bei „der Liebe, einer gewissen Ordnung, meinem Glauben, ganz konkret Jesus, meinen Freunden und der Familie“. Er habe sich in dieser Umfrage auch selbst gefunden, sagt Schulleiter Dieter Kurtze und weiter: „Schule kann Kraft kosten, aber auch Kraft geben“. Die Besucher des Stiftungsfestes lassen diese Eindrücke nachklingen beim musikalischen

so, erinnert sich, wie alles begonnen hat. Ein Artikel in der Schrift „Birkacher Beiträge“ über die Gründung evangelischer Schulen im damaligen Ostdeutschland und die Finanzschüsse des Bundes, sei seine Initialzündung gewesen. Zusammen mit Steven Häusinger, dem damaligen Leiter der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein habe er diesen Gedanken konkret angegangen und vorangetrieben. „Wie man einen Stein ins Wasser wirft und der seine Kreise zieht, hat sich alles gefügt. Der Bund hat die notwendigen Mittel ausgeschüttet und mit dem ersten PDG-Schuljahrgang haben wir in unserer Michael-Beheim-Schule begonnen“. hlö

Evangelisches Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm PDG bietet „Junior-Ingenieur-Akademie“ JIA an - Konkrete Hilfestellung für die Wahl des Studiums und den Beruf

„Starrt nicht immer aufs Geld. Tut das, was euch gefällt. Ideal ist natürlich, wenn ihr eure Stärken, wie eure Lieblingsbeschäftigungen in den Beruf einbringen könnt. Lasst eure Stärken raus und geht damit in den Beruf. Es geht dabei um nicht weniger, als euer Lebensglück“, empfiehlt der regionale Projektleiter der Junior-Ingenieur-Akademie JIA, Rainer Sens. Er wird die JIA am PDG leiten und begleiten. Ihm zur Seite stehen die beiden PDG-Lehrkräfte Saskia Müller und Brigitte Claus-Marz.

richtstunde einen Überblick über das kommende JIA-Jahr. Dabei geht es nicht nur um Theorie, sondern auch um drei Exkursionen zu Betrieben in der Region. Sens verweist auf die gegenwärtige Situation auf dem

17 Gymnasiasten, 9 Jungen und 8 Mädchen, haben sich zu der am PDG neu eingerichteten Junior-Ingenieur-Akademie JIA angemeldet. Die JIA wird neben dem üblichen Unterricht, in der Freizeit, jeweils Mittwochnachmittags durchgeführt und ist kostenfrei. Die JIA-Berufsorientierungsmaßnahme BOM wird gefördert von der BBQ Bildung und Berufliche Qualifizierung im Bildungswerk der Ba-



Arbeitsmarkt und betont: „Es muss nicht immer ein Studium sein. Ein Handwerksberuf kann durchaus wirtschaftlich attraktiv sein, wenn man sich zum Beispiel selbständig macht“. Sens verweist auf die Möglichkeit eines dualen Studiums, wie an der Dualen Hochschule in Mosbach. „Achtet mal darauf, was euch in den kommenden Wochen an Berufen alles begegnet und über-



den-Württembergischen Wirtschaft, der Agentur für Arbeit und dem Verband der Metall- und Elektroindustrie in Baden-Württemberg. Sie gründet sich im Wesentlichen auf drei Säulen, die Theorie, den Besuch von Betrieben sowie „Soft Skills“, das Trainieren von „weichen Fähigkeiten“ im Beruf, wie Teamplayer, Zeitmanagement, Kreativität oder Kundenorientierung. „Ihr habt euch freiwillig zur JIA angemeldet“, wendet sich Schulleiter Dieter Kurtze an die 17 PDG-ler und betont: „Das ist wirklich etwas, was ihr in eurem Leben, insbesondere der Wahl eures Studiums und Berufs gebrauchen könnt“. Rainer Sens gibt in der Info- und Kennenlern-Unter-

legt, könnte das etwas sein für mich?“. Helena Ehrenpfordt will zunächst mal einer Ausbildung im KfZ-Handwerk machen und sich dann weiter entscheiden. Sie hat auch bereits ein Praktikum bei der Firma „pro Drive“ in Ellhofen absolviert. Mate Batkai möchte wissen, „welche technischen bzw naturwissenschaftlichen Berufswege existieren und wie gerade die beruflichen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt aussehen“. Finn Strobel möchte auf jeden Fall „etwas technisches machen, hat sich aber noch nicht festgelegt. Lennart Bielo will später in die IT-Branche einsteigen. Beide erhoffen sich durch die JIA entsprechende Unterstützung und Hilfestellung. hlö

Evang. Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm wird mit Prädikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet Lohn für hohes Engagement der Schüler

Wenn ein Bundestagsabgeordneter eine Schule seines Wahlkreises besucht, hat dies einen besonderen Grund. MdB Michael Link hat bei seinem Besuch im PDG nicht nur viel Lob für die Schüler dabei, sondern auch eine besondere Auszeichnung, das Prädikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Diese Auszeichnung wird vom Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Berlin verliehen, deren Mitglied das PDG inzwischen ist. MdB Michael Link hat die Patenschaft für das Projekt am PDG übernommen. Zur Verleihung der Auszeichnung haben sich die Schüler der Oberstufe in der Aula versammelt. Das Schulorchester unter der Leitung von Marina Opitz leitet die Zeremonie mit dem Stück „Imaginé“ ein. Oberstufenschüler Nils Krellner führt als Moderator durch das Programm der Feier. Seit Monaten hätten die Schüler an und für dieses Projekt unter der Leitung von Lehrerin Stefanie Menstell gearbeitet, sagt Schulleiter Dieter Kurtze. „Ihr habt dies alles organisiert und durchgezogen. Das ist euer Verdienst.“ Lehrerin Stefanie Menstell habe sich als Projektleiterin mit viel Herzblut dafür eingesetzt. „Rassismus, das betrifft uns hier doch nicht. Wir haben uns in unserer Komfortzone eingerichtet. Wir wollen es oft nicht wahrhaben und leben doch in einem teilweise nicht sichtbaren rassistischen System“, macht der Rektor deutlich. „Wir müssen genau im Auge behalten, was in unserer Gesellschaft passiert“,



Foto: hlö

hebt MdB Michael Link in seiner Laudatio hervor. „Wie gehen wir zum Beispiel mit Menschen um, die nicht unseren Normen entsprechen? Da müssen wir uns selber an die Nase fassen, an uns selber arbeiten.“ Der zweite Teil, „Schule mit Courage“ hieße auch, sich gegen negative Strömungen einzusetzen. „Ich würde mir aber eines besonders wünschen, dass wir hauptsächlich an dem Thema Antisemitismus dranbleiben. Es gibt keinen anderen Bereich, in dem gerade wir als Deutsche eine besondere Verantwortung tragen. Es gilt hier immer wieder aufmerksam zu sein, genau hinzuschauen und gegenzusteuern.“ „Einen herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung, auch im Auftrag des Gemeinderates“, kommt vom Obersulmer Bürgermeister Björn Steinbach. „Ich freue mich besonders, dass ihr Schüler euch

mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung beschäftigt und es aufarbeitet. Gerade in diesem Bereich hat sich in den letzten Jahren viel getan. Das ist gut und wichtig.“ Im Schulhaus sind verschiedene Themenstationen aufgebaut, wie Rassismus, Sexismus, Diskriminierung, die die Arbeit der Schüler in den vergangenen Monaten dokumentieren. Außerdem hat die Arbeitsgruppe recherchiert, hat Menschen angesprochen, Interviews geführt, über ihre ganz persönlichen Erfahrungen. Die Schüler verdeutlichen in einem Impuls diese Erfahrungen und Situationen wie zum Beispiel: „habe ich Rassismus schon einmal erlebt“ oder „Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund“. Pfarrer und Religionslehrer am PDG, Dr. Rouven Genz, stellt das Thema Rassismus und Courage aus christlicher Sicht dar, zieht die Parallele zu Jesus Christus, der sich nicht nur mit den Schriftgelehrten abgeben habe, sondern auch mit einfachen Men-

schen, wie den Fischern am See Genezareth. „Und Jesus hat sich auch auf die Seite derer gestellt, die mit viel Schmutz beworfen wurden.“ Die ehemalige PDG-Schülerin Mirja Maier hat das Projekt am PDG vor eineinhalb Jahren gegründet und ursprünglich geleitet. Rassismus habe viele Facetten und sei oft nicht sichtbar. Es gelte aufmerksam zu sein, ja und auch die Perspektive zu wechseln und eine neue Sichtweise zu bekommen, unterstreicht sie.

Ein besonderes Dankeschön von Projektleiterin PDG-Lehrerin Stefanie Menstell geht an die Schulleitung und die Kollegen für die große Unterstützung. Vor allen Dingen aber an die Schüler: „Ihr habt euch in vorbildlicher Weise eingebracht, habt teilweise eure Freizeit dafür geopfert. Herzlichen Dank für euer herausragendes Engagement!“ Das Schulorchester fasst den Grundgedanken, Leitgedanken des PDG zum Abschluss mit dem Stück „We are the World“ musikalisch zusammen. (hlö)



MDB Michael Link überbringt die Auszeichnung

Foto: hlö



Projektleiterin Lehrerin Stefanie Menstell (3.von rechts) freut sich zusammen mit ihrem Projekt-Team

Foto: hlö

Schulfest am Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm PDG

Von Apfelküchle bis Vernissage

Das PDG gleicht einem wimmelnden Ameisenhaufen. Hunderte von Besuchern sind zum Schulfest gekommen, informieren sich über die verschiedenen Angebote der Schule und genießen auch so manches Schmankerl wie die leckeren Apfelküchle.

Im überdachten Eingangsbereich brutzeln ehemalige PDGler vom Abi-Jahrgang 2020, zusammen mit Fördervereinsmitglied Steffen Hube-Kinkelin Knackwürste. Die Schulband, unter der Leitung von Marina Opitz, macht mit den fetzigen Titeln Lemon Tree und Boogie-Woogie den musikalischen Auftakt zum Schulfest. Das umfangreiche Programm erstreckt sich über alle Stockwerke der Schule hinweg. Der Vorsitzende des Fördervereins Stefan Gaschik ist zusammen mit Ehefrau Gina und Stellvertreter Jens Müller an der Kaffeetheke im Einsatz. Schulleiter Dieter Kurtze



„Full house“ beim PDG-Schulfest

Foto: hlö

steht im Gespräch mit Eltern, ebenso wie die Lehrkräfte. Die Schüler sorgen mit so manchen Schmankerln für das leibliche Wohl. „Guess the song“ (errate

den Song), heißt es im Musiksaal. Alexa Brosi, Selen Hilkert, Lenie Pfäffle, Lotta Schürle und Julia Weiß haben einen Mix von Schlagern, Oldies bis aktuell zusammengestellt, die es zu erraten gilt. Verschiedene Schulprojekte stellen sich vor, wie die Schöpfung bei der Klasse 6b. Hier können die Besucher bei den Lehrerinnen Julia Halberstadt und Katja Lemperle „Saatkugeln“, aus einem Substrat aus Erde und Sonnenblumenkernen mitnehmen und im nächsten Frühjahr zu Hause einpflanzen. Von der Schöpfung zum Schöpfer. An der Station sieben fragen die Schüler: „Immer weniger Menschen ist der Sonntag heilig. Warum hat es sich im Gegensatz zu früher gewandelt. Was bedeutet der Sonntag für dich?“ Die Sechstklässler stellen mit ihrer Präsentation den Lebensmitteldiscounter Lidl vor und präsentieren gleichzeitig ihre Ökonomieprojekte aus den vergangenen Jahren. Für die kleineren Besucher gibts Bingo, Kinderschminken und Dosenwerfen von der Klasse 9a. Hier lässt sich Pia Schmidgall von Leni Schmid in ein Flowergirl verwandeln.

Beim Nachhaltigkeitsprojekt werden von den Zehntklässlern Apfelküchle und Kürbissuppe angeboten. Hochtechnisch geht es im Physiksaal zu. Auf einem großen Tisch tummeln sich kleine Roboter. Lukas und Simon haben diese komplizierten Gerä-

te, die jetzt über die Tischplatte wuseln, gebaut. Da staunen die Besucher, was ein Flaschenzug alles kann. Beim Flaschenzugprojekt zieht ein Apfel mühelos ein Zweikilogramm nach oben. „Mit dem Flaschenzug haben schon unsere Vorfahren, zum Beispiel beim Bau ihrer gewaltigen Kirchen, vor Jahrhunderten gearbeitet“, erklärt Lehrer Christoph Messer. Um das Thema Apfel geht es auch beim Bio-Leistungskurs. „Warum werden die Apfelschnitze braun?“ Die Hausfrauen wissen das, wenn sie einen Apfelkuchen backen und träufeln Zitronensaft auf die Apfelschnitze. Die beiden Zwölfklässler Fabian Schön und Fred Stammer vom Bioleistungskurs erläutern den Besuchern auch gleichzeitig die chemischen Zusammenhänge. Jessica Rother präsentiert bei ihrer Vernissage ihre Arbeiten. Letztes Jahr hat sie als ehemalige Gymnasiastin ihr Abi am PDG abgelegt. Jetzt leistet sie als FSJlerin ihren Dienst an „ihrem PDG“. Bei der Vernissage im PDG präsentiert sie ihre expressionistischen Arbeiten zum Thema „Lichtblick“. Dabei zeigen ihre 15 Schwarz-Weißbilder den Leidensweg, den psychisch Kranke zum Teil gehen müssen. Ihr 16. Bild im Gegensatz zu den düsteren Schwarz-Weiß-Motiven, farbenfroh, erleichtert, befreit - „Der Lichtblick, die Selbstfindung durch Jesus Christus“. (hlö)



Jessica Rother mit ihrem Bilderzyklus zum Thema „Lichtblick“

Foto: hlö



Apfelküchle gibts beim Nachhaltigkeitsprojekt - Lehrerin Brigitte Claus-Marz (Mitte)

Foto: hlö



Evangelisches Paul-Distelbarth- Gymnasium Obersulm



Schulsanitäts-AG

Bereits seit dem Schuljahr 2013/2014 gibt es am Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm eine Schulsanitäts-AG. Aktuell befinden sich acht Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung. Hinzu kommen weitere acht Schülerinnen und Schüler, die bereits im aktiven Dienst am PDG stehen. Die fertig ausgebildeten Schulsanitäterinnen und -sanitäter freuten sich nun im vergangenen Monat über den Erhalt ihrer „Arbeitskleidung“ in Form von bedruckten T-Shirts. Der DRK Ortsverein Obersulm unterstützte die Anschaffung der neuen T-Shirts für die Schulsanitäts-AG des PDG. Bereitschaftsleiter Michael Raßmann betonte, dass der Ortsverein hierbei gerne helfe, wolle man doch damit die Arbeit, welche auch eine Jugendarbeit für den DRK Ortsverein ist, unterstützen. Des Weiteren wolle man die jungen Schulsanitäterinnen und -sanitäter auch bei Sanitätsdiensten des Ortsvereins einbinden, wofür eine einheitliche Dienstkleidung äußerst nützlich sei. Das Schulsani-Team unter der Leitung von Conny Bender sowie die Schul- und Verwaltungsleitung des PDG bedanken sich herzlich für die Unterstützung und freuen sich über eine produktive Zusammenarbeit.



Evangelisches Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm



PDG Obersulm wird zu weiterem DEFI-Standort in Obersulm

Die Möglichkeit eines Herz-Kreislauf-Zusammenbruchs ist eine Gefahr, von der jeder zu jedem Zeitpunkt und an jedem Ort überrascht werden kann. Tritt dieser Fall ein, ist schnelles Handeln gefragt, denn dies entscheidet nicht selten über Leben und Tod. Die Anbringung eines vollautomatischen Defibrillators im Außenbereich des evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums in Obersulm am vergangenen Donnerstag, 13. Oktober 2022 bezeichnet daher einen wichtigen, wenn nicht sogar lebenswichtigen, Schritt, nicht nur für die Schulgemeinschaft, sondern auch für die Anwohner des angrenzenden Wohngebiets sowie Besucher des Kleinspielfelds und des nahegelegenen Skaterparks, wie Herr Wurst von der Volksbank Sulmtal eG betonte. Der Defibrillator ist eine gemeinschaftliche Spende der Bürgerstiftung Obersulm, deren Projekt „Herzfreundliches Obersulm“ sich bereits seit 2014 um die Installation von Defibrillatoren in der Gemeinde kümmert und der Volksbank Sulmtal eG. Herr Nübling von der Bürgerstiftung Obersulm wies darauf hin, wie wichtig es sei, in einem Notfall schnell und sinnvoll helfen zu können. Aus diesem Grund werden am evangelischen Paul-Distelbarth Gymnasium Mitarbeiter und auch Schülerinnen und Schüler in der Sanitäts-AG, unter der Leitung von Conny Bender, regelmäßig in der Handhabung eines Defibrillators geschult. Weitere öffentlich zugängliche 24h-Defi-Standorte in Affaltrach befinden sich zudem am Freibad, im Neben-Eingangsbereich des SportCentrums, an der Metzgerei Hohl sowie im Eingangsbereich der Volksbank Sulmtal eG - (Geschäftsstelle Affaltrach).



Der Lichtenstern-Marathon 2022 Obersulmer Etappe war ein voller Erfolg

Bei strahlender Herbstsonne fiel in der vergangenen Woche vor dem Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm (PDG) der Startschuss zur Obersulmer Etappe des 26. Lichtenstern-Marathons. Initiator und Organisator Jürgen Mennel und Dieter Kurtze, Schulleiter des PDG, freuten sich darüber, dass das inklusive Sportevent nach der Corona-Pandemie nun wieder in einem größeren Rahmen stattfinden konnte.



Schulleiter Dieter Kurtze (rechts) und Organisator Jürgen Mennel (2. v.r.) zusammen mit Lichtensterner Sportlern am PDG

Gestartet waren einige Lichtensterner Läufer bereits am frühen Morgen beim Bildungscampus in Heilbronn, gemeinsam mit Vertretern der Heilbronner Hochschulen, Professoren, Studierenden, kommunalen Entscheidungsträgern sowie Vertretern der Deutschen Olympischen Gesellschaft. Etappenweise ging der Lauf dann bis Obersulm. Hier stießen dann Obersulmer Kindergartenkinder, Schulklassen und ein Läuferteam der Gemeinde Obersulm hinzu und liefen nach einem kurzen sportlich-musikalischen Aufwärmprogramm am PDG gemeinsam bis zur Grundschule Affaltrach.



Viel Spaß beim gemeinsamen Aufwärmen der Teilnehmer

Danach ging es für das Lichtensterner Läuferstamteam weiter nach Bretzfeld, Öhringen und später ins Ziel nach Waldenburg. Natürlich standen auch beim 26. Lichtenstern-Marathon der Inklusionsgedanke und die Lichtensterner Bewohner im Mittelpunkt. Dazu kann gerade das Medium Sport in Form gemeinsamer herausfordernder Sportaktivitäten einen ausgezeichneten Beitrag leisten. In diesem Jahr wurden zur Vorbereitung der Sportlerinnen und Sportler erstmals auch moderne digitale Technologien herangezogen, die derzeit in den Heilbronner Hochschulen und auch in der Sporthochschule Köln erforscht werden. Auf dem Podium am Start in Heilbronn wurde daher auch zu den Stichworten „Inklusion“, „Sozial- und Kommunikationskompetenz“ und zum Thema „Sport und Soziales“ sowie „Sport und Digitalisierung“ Stellung bezogen. Jürgen Mennel und verschiedene weitere Experten stellten neue digitale Technologien vor, die unter anderem auch von Heilbronner Studierenden erforscht werden. Auch Vertreter der Evangelischen Stiftung Lichtenstern und ein Lichtensterner Bewohner kamen dabei zu Wort. Ganz neu wurden auch die digitalen Potenziale von avatarbasierten Technologien im Sport gezeigt. Diese Innovation wurde von einem Studententeam während des Laufes weiterentwickelt und die Fortschritte dann beim Etappenstopp in Waldenburg gezeigt. Eine Videokonferenzschaltung zur Deutschen Olympischen Gesellschaft und zur Sporthochschule Köln waren ebenfalls Programmteil des Lichtenstern-Marathons.

Das Thema Sport und die Einbindung modernster digitaler Aspekte ist hochaktuell und wird die Fachwelt, davon ist Organisator Jürgen Mennel überzeugt, weiter beschäftigen und den Sport, auch im inklusiven Bereich, voranbringen. Zunächst standen aber auch beim 26. Lichtenstern-Marathon die Freude am gemeinsamen Sport und der Spaß von Groß, Klein, Alt, Jung, von Menschen mit und ohne Einschränkung, im Vordergrund der Veranstaltung.



Auch ein Team der Gemeinde Obersulm lief ein kurzes Stück bis zur Grundschule Affaltrach mit